

Sinai – rund um das Katharinenkloster, durch die Wüste und am Meer in Nuweiba

Susanne Heynen, 12.04.2012

Das Auswärtige Amt veröffentlicht unter Landesspezifischen Sicherheitshinweisen seit dem 3. April 2012

„Reisen über Land / Sinai

Im **Sinai** ist die Sicherheitslage weiterhin angespannt. Es ist ein erhöhtes **Entführungsrisiko** erkennbar. Zu erhöhter Vorsicht wird geraten.

Wegen der wirtschaftlich schwierigen Lage von Teilen der Bevölkerung der Grenzregion im Nord-Sinai kommt es in der Gegend immer wieder zu gewalttätigen Ausschreitungen und Straßenblockaden. Am 3. Februar 2012 wurden zwei amerikanische Touristen und am 10. Februar 2012 drei südkoreanische Touristen in der Nähe des Klosters St. Katharina von Bewaffneten entführt und nach kurzer Zeit unversehrt wieder freigelassen. **Von Reisen in dieses Gebiet, insbesondere auch das Grenzgebiet zum Gaza-Streifen wird daher derzeit dringend abgeraten.**“

Während die Medien schon Ende Februar die Nachrichten über die Entführungen und die sofortigen Freilassungen aufgriffen und Familie, Freunde und Bekannte uns vor einer Reise in den Sinai warnten, flogen wir mit einer kleinen Gruppe von sieben Personen neugierig nach Sharm-El-Sheikh. Begleitet wurden wir von Roswitha Duffner-Feiler und Gerd Feiler, die als langjährige Sinai-Begeisterte zusammen mit Verantwortlichen von Stamm der Jabaliyya-Beduinern, deren Gebiet rund um das Katharinen-Kloster liegt, die Reise vorbereitet hatten und sich sicher waren, dass keine Gefahren drohten. So war es denn auch. Selten haben wir uns so sicher in einem fremden und noch dazu von Armut und Veränderungsprozessen geprägten Land gefühlt.

1. Tag: Die 14-tägige Reise beginnt **Donnerstag, den 22. März 2012** mit einem Flug von Frankfurt a. M. nach Sharm-El-Sheik, im Anflug mit faszinierenden Blicken auf Kairo, den Nil, die Sinai-Halbinsel und das Rote Meer. Mit einem Kleinbus fährt uns Saleh 220 km nach St. Katharina, vorbei an Posten zur Passkontrolle. Den ersten Tee mit Chips gibt es bei einem Zwischenstopp an der Tankstelle an der Abzweigung nach Dahab. Unter dem sternklaren Himmel, beeindruckt von der kargen Berglandschaft und ob des Unbekannten, sind die Gespräche lebhaft. Mit dabei und begleitet von Roswitha und Gerd aus Achern sind Heidi und Thomas aus Erlangen, Karin aus Böblingen, Willi, Maria, Johannes und Susanne aus Karlsruhe. Kurze Spannung kommt auf, als der Polizeiposten an der Abzweigung nach St. Katharina den Fahrer auffordert, auf weitere Fahrzeuge zu warten, um gemeinsam durch die Polizei eskortiert zu werden. Abgesehen davon, dass die geringe Verkehrsdichte eine lange Wartezeit erahnen lässt, macht unser Fahrer deutlich, dass absolut keine Gefahr droht. Wir dürfen weiterfahren. Pünktlich zum Abendessen kommen wir im Fox-Camp an, wo wir herzlich begrüßt werden und einfache Zimmer beziehen. Zum leckeren Essen gibt es Wasser und später im Beduinenzelt Gespräche, Tee und Gesang.

2. Tag: Nach einem erholsamen Schlaf, dem ersten Nescafé, einem guten Buch in der Sonne und Frühstück mit Tee, selbstgebackenem Fladenbrot und vielerlei Beilagen beginnen wir mit der Erkundung der näheren Umgebung. Außer uns ist eine

Gruppe von vier Reisenden vor Ort, die zum Felsklettern aufbricht. Wir besuchen Roswitha und Gerd, die ein kleines Häuschen oberhalb des Fox-Camps bewohnen. Befreundete Frauen und ihre Kinder kommen zu Besuch. Nach dem vegetarischen Mittagessen führt uns Rajab, der uns die ganze Reise begleiten wird, ruhig und besonnen durch ein karges Tal, das Wadi Shrej. Nach einem ersten Tee am Feuer, für das wir abgestorbenes Holz sammeln, steigen wir über die Safsafa Mountains und die Elia-Mulde über 700 Stufen hoch zum Mosesberg (Gebel Musa, 2285 m). Hier soll Moses nach biblischer Überlieferung von Gott die zehn Gebote empfangen haben. Mit uns trotzen nur zwei junge Männer der mit dem Abend einsetzenden Kälte, während die fast pflanzenlose Bergwelt mit dem Sonnenuntergang in der Abenddämmerung versinkt. In der Zwielficht geht es mit Taschenlampen 1 ½ Stunden auf dem Kamelweg runter zum Katharinenkloster auf 1585 m. Das Wandern durch die Stille regt bei uns eine Flut von Erzählungen aus unserem Leben an.

Eine letzte Gruppe von Reisenden aus Indonesien kommt uns in der Dunkelheit auf Kamelen entgegen. Der Verdienst an den Kamelführungen erfolgt nach einem differenzierten System, welches mehreren Familien einen Anteil an den zurückgegangenen Einnahmen aus dem Tourismus ermöglicht. Nach dem Abendessen berichtet uns Farag, der Besitzer des Fox-Camps, vom Rückgang des Tourismus, der wichtigsten Einnahmequelle der Beduinenstämme im Sinai. Gründe liegen in den Unruhen in Ägypten und den Entführungen, über die nur unzureichend in den westlichen Medien berichtet wurde. Dabei seien die Sorgen völlig unbegründet: Die Entführten seien sofort freigekommen. Vertreter der Stämme hätten in einer großen Versammlung drastische Bestrafungen ergriffen, die eine weitere Entführung unmöglich machen würden. Wir sind beeindruckt von der Vehemenz seines Vortrags und der - nach rechtsstaatlichen Maßstäben ungewöhnlichen - Abschreckungsstrategien, die unter uns für lebhaftere Diskussionen sorgen.

3. Tag: Für mich beginnt der Tag wieder mit einem frühen Kaffee, den ich Hamdi verdanke, dem offenen, zu Späßen aufgelegten Verantwortlichen für unsere Wünsche. Während seine Frau mit ihren zwei kleinen Kindern bei seiner Familie in Luxor lebt, arbeitet er rundum die Uhr im Fox-Camp, unterbrochen von Fahrten nach Hause. Nach dem Frühstück beginnen wir unsere Wanderung in Abu Silah, einer kleinen Siedlung am Ende der Straße Richtung Norden. Wir besuchen eine Familie und bekommen nach einem Kräutertee, auf Matten sitzend in dem kleinen Hof, beduinisches Handwerk, Taschen und Schmuck, von den Beduininnen angeboten. Trotz Sprachschwierigkeiten verlaufen die Verkaufsverhandlungen herzlich und erfolgreich. Danach wandern wir Richtung Nordwesten durch ein steiniges Tal. Die Felsformationen motivieren zum Klettern, aber auch dazu, mit runden Steinen Boule zu spielen oder auf ausgewaschene Vertiefungen in den Felsen zu zielen. Vorbei an einem Friedhof und einer kleinen Moschee erreichen wir das Dorf Sheikh Awad, wo uns eine Weberin in ihrem Hof zeigt, wie sie mit einfachen Mitteln einen Teppich webt. Die Frauen und Kinder aus den umliegenden Häusern und wir bestaunen uns gegenseitig ob unserer Besonderheit. Wir bekommen Tee und Handarbeiten angeboten. Einige von uns spielen mit den Jungen und Mädchen Ball und rauchen Wasserpfeife. Am Ende des Tages kommen wir in der Ecolodge El Karm in einem stillen Tal an, wo wir in einfachen und geschmackvollen Steinhäusern übernachten und unter freiem Sternenhimmel bei Kerzenschein, berührt von der schlichten Schönheit der Wüste, zu Abend essen.

4. Tag: Die Nacht verläuft nur für einen Teil von uns entspannt. Marias und Karins Schlaf bleibt unruhig, nachdem sie einen Skorpion erlegt haben. Als wir zum Frühstück kommen, ist schon der nächste kleine Kunsthandwerkmarkt von Frauen aus der Umgebung aufgebaut. Wir wandern, nach einem Kurzbesuch bei der Weberin, die über Nacht einen in Auftrag gegebenen Teppich gewebt hat, zurück Richtung Süden durch das Wadi Ginab, vorbei an kleinen Feldern bunter Mohnblumen. Die Gewinnung von Opium bietet eine der wenigen Verdienstmöglichkeiten. Das Wasser kommt von Quellen aus den Bergen und wird mittels unzähliger schwarzer Schläuche zu den Feldern geführt. Außer unseren eigenen Stimmen begleiten uns nur Ruhe und Einsamkeit der Wüste, die bei mir tagsüber Versonnenheit und nachts Träume anregen. Abends kommen wir im Kräutergarten von Ahmed Mansour im Wadi Tilah an. Es führt eines der Projekte, welches auf den Erhalt und Weitergabe von Wissen und Ressourcen, hier von einheimischen Kräutern, abzielen. Leider ist die Nachfrage nach Übernachtungen und Veranstaltungen mit dem ausbleibenden Reisenden zurückgegangen. Beim Abendessen ersinnen wir neue Zielgruppen und Werbestrategien. Wir verbringen die erste Nacht unter freiem sternenklarem Himmel.

5. Tag: Wer abends gegen 21 Uhr ins Bett geht, kann mit der Morgendämmerung um 5:30 Uhr aufwachen. Die Stille und die langsam erstrahlende Bergwelt fördern eine gute Stimmung. Beim Frühstück lachen wir viel, um dann das Tal mit vereinzelt Palmen weiter hinauf zu wandern. An den Berghängen wähne ich Kletterrouten, die allerdings mit Vorsicht zu genießen sind, weil der Stein sehr brüchig ist. Wir passieren ein ehemaliges Gefängnis des Katharinenklosters und essen Mittag in einem Garten, der anders als viele andere Anlagen nicht mit Stacheldraht, sondern durch eine schöne steinerne Mauer vor Tieren geschützt wird. Die Wanderung führt vorbei an einem byzantinischen Garten, ein im Moment auch kaum genutztes Projekt, durchs Wadi Queiz nach El Freish, wo wir abgeholt werden. Nach genüsslichem Duschen werden wir unserem Reiseführer Rajab und seiner Frau zu Kuchen, Datteln, Tee und Gesprächen mit ihrer Mutter, ihren Schwestern und Kindern eingeladen. Wir sitzen im Haus auf Kissen an der Wand. In der Mitte brennt ein kleines Feuer, in dem das Teewasser, wie draußen in der Wüste, in einer Metallkanne erhitzt wird. Es werden Geschenke und Gesprächsversuche aus Englisch, Mimik und Gestik ausgetauscht. Der Abend läuft aus mit dem Kauf von Tüchern, bestickten Taschen, Beuteln und kunstfertig hergestelltem Perlenschmuck. Zur Freude aller wird Maria in die traditionelle Kleidung einer verheirateten Frau gesteckt.

Die Frauen, die wir bisher getroffen haben, sind auch hier mit langen bunten oder schwarzen Gewändern und einem Tuch, mit welchem sie ihre Haare und entweder Hals, Mund oder auch ihre Nase verdecken, gekleidet. Ihre Aufgaben sind aufs Haus und den familiären Bereich beschränkt. Die Kinder tragen Hosen, Kleider und Pull-over, während Rajab - anders als andere Männer in traditionellen Tüchern und langen Gewändern - ‚westliche‘ Kleidung trägt.

6. Tag: Wir besuchen, und bleiben ganz unter uns, das Informationszentrum des Nationalparks in St. Katharina. und das im 6. Jh. a. D. gebaute Katharinenkloster. Es besticht durch seine Lage am Fuße des Mosesberges und die verschachtelte Architektur aus unterschiedlichen Formen, Stilen und Proportionen, die von einer hohen Mauer umgeben, und am besten vom Felsen außerhalb des Klosters zu bewundern ist. Basilika, Museum und Bibliothek beherbergen Kunstschatze von großer Bedeutung. Was Anzahl und Wert der Bücher betrifft, befindet sich hier nach der Vatikanbibliothek die kostbarste Schriftensammlung der Welt.

Nachmittags besuchen wir Fan Sina (Kunst des Sinai), ein Projekt, welches mit Unterstützung der EU im Jahr 1996 zur Erhaltung des regionalen Kunsthandwerks gegründet wurde. Zu den Produkten gehört zum Beispiel der Zuckerbeutel, ein weißer mit Mustern bestickter Baumwollsack. Fan Sina wird geleitet von der Beduinin Selima Gabaly, die zu Anfang als Sekretärin in der Nationalparkverwaltung arbeitete. Sie hatte als erste Frau von St. Katharina eine höhere Schule abgeschlossen. Ihrem unerschöpflichen Ideenreichtum und ihrer Geschäftstüchtigkeit ist es zu verdanken, dass die Produkte inzwischen von etwa 460 Frauen hergestellt und weltweit verkauft werden. Den Rest des Nachmittags verbringen wir damit, Kräuter und getrocknete Früchte zu kaufen, im Café Tee zu trinken und durch den Ort St. Katharina zu schlendern. Am Abend sind wir wieder, diesmal unter Männern, zum Fischessen und Wasserpfeife rauchen, eingeladen.

7. Tag: Es geht los zur nächsten Etappe ins Wadi um Sid bis zum Ouda Garden, in dem wir im Freien übernachten. Ein alter Mann verkauft uns getrocknete Aprikosen und Schmuck. Kamele bringen unser Essen. Es ist kalt. Am Feuer hinter einem Windschutz, spielen wir, ums warm zu halten und nicht schon um 19 Uhr in den Schlafsack zu kriechen, Teekesselchen.

8. Tag: Früh am Morgen krabbelt die Sonne langsam am, dem Schlafplatz gegenüber liegenden Felsen runter. Nach einem langen Frühstück besteigen wir den höchsten Berg des Sinai, den 2.641 m hohen Katharinenberg (Gebel Katharina). Der steile Weg führt im Zickzack mit Blick auf die weiter unten liegende, atemberaubende vegetationsarme Berglandschaft zum Gipfel. Der Legende nach haben Engel die Gebeine der Heiligen Katharina hierher gebracht und Mönche sie dann gefunden. Zu Ehren von St. Katharina steht eine kleine Kapelle, und seit kurzem ein Toilettenhäuschen, auf dem Berggrat. Der Wind bläst. Wir umrunden die Kapelle, tragen uns ins Gipfelbuch ein und warten auf die Kamele, die unsere Schlafsäcke und das Abendessen bringen. Von einem benachbarten Hügel, auf dem Sonnenpaneele stehen, können wir sehen, wie sie majestätisch mit der Dämmerung durch das Tal den Berg hinaufziehen. In eisiger Kälte schmiegen wir uns ans Feuer, lauschen den Geschichten der Beduinen. Die meisten von uns legen sich früh zum Schlafen in eine kleine Holzhütte unterhalb des Gipfels. Willi, Heidi und Thomas vertrauen ihren Schlafsäcken. Die Beduinen frieren in ihren Kameldecken.

9. Tag: Am Morgen werden wir durch eine langsame Morgendämmerung, als würde jemand kaum merklich den Dimmer und die Beleuchtung der Berge anstellen, und die zunehmende Wärme der aufgehenden Sonne, die den Horizont rötet, belohnt. In Schlafsäcken kauern wir auf dem Gipfel im Wind und bestaunen die Natur und die Einsamkeit. Bis zum Frühstück lassen Johannes und ich uns in der Hütte durch die Tür von der Sonne erwärmen. Dann geht es nach einem schnellen Kaffee mit Keks abwärts über den alten Pilgerweg ins warme Wadi Arbain. Bei einer Familie im Tal gibt es ein zweites Frühstück, Zeit zum Klettern und zum Mittagessen im Deir el Arbain, einer schönen Anlage mit Klostergarten mit 500 Jahre alten Olivenbäumen. Auch hier wird uns wieder Kunsthandwerk angeboten. Beim weiteren Abstieg passieren wir zum ersten Mal eine andere Wandergruppe, nachdem uns bisher lediglich einige Tage vorher ein einzelner Tourist mit Führer begegnet war. Das ist alles. Weiter unter im Tal steht neben einer kleinen Moschee ein Felsen, der laut Bibel, nachdem Moses ihn geschlagen hatte, dem durstigen Volk Wasser gespendet haben soll. Am

Nachmittag kommen wir im Fox-Camp an, reif für eine Dusche und zum großen Teil bereit für den nächsten Familienbesuch.

10. Tag: Wir packen für das nächste Abenteuer. Diesmal geht es mit dem Jeep in die Wüste. Am Polizeiposten wird ein Konvoi zusammengestellt, den wir gleich von der Straße weg auf die Sandpiste verlassen, um Tee bei einer Beduinenfamilie zu trinken, die mit ihrem Zelt durch die Wüste zieht. Eine der Frauen schlägt in einem Hautsack Sauermilch, Maria versucht es ihr nachzumachen. Uns werden Ketten und Tücher angeboten, ab jetzt erweitert um billige chinesische Industriewaren. Wir teilen unsere Kekse und brechen über die Sandpisten dank Vierradantrieb auf zum Canyon Arada. Wind und Wetter haben bizarre Formen in den weißen Felsen geschliffen, die wir mit allergrößtem Vergnügen durchklettern und durchrutschen. Danach fahren wir weiter nach Nawamis, wo wir wieder unter freiem Himmel auf dem Boden hockend unser Mittagessen (eine Kombination aus Fladenbrot, Salat, Aufstrichen, Nachtschisch und Tee) einnehmen. Von weiten kommt eine ältere Frau, die uns Tee kocht und gleichermaßen ihre Waren anbietet. Längst haben wir ein umschichtiges System des Ankaufs entwickelt, mit dem alle dafür verantwortlich sind, die weibliche lokale Ökonomie zu unterstützen.

In der Nähe des Rastplatzes liegen runde prähistorische Steinbauten, die in Trockenmauerwerkstechnik aus Sandsteinplatten errichtet und mit Kraggewölben versehen wurden. Sie haben nur eine kleine Öffnung im Westen, sind etwa zwei Meter hoch und haben einen Durchmesser von drei bis sechs Meter. Hier wurden Feuerstein- und Kupferwerkzeuge, winzige Kannen, Knochen, Muschelarmbänder und farbige Perlen, die als Grabbeigaben angesehen werden, gefunden. Es wird angenommen, dass die Gebäude etwa 6000 Jahre alt sind. Nach einem Blick auf die grüne Oase Ain Khudra geht es zu unserem Schlafplatz bei der Familie des Beduinen Selim mitten in der Wüste. Wir laufen zum Sonnenuntergang auf einen nahe gelegene Felsen mit wundervollen zerklüfteten Steinschindeln und kleinen Platten, essen gemeinsam im Beduinenzelt, unterhalten uns, versuchen arabische Worte zu lernen und rauchen am Feuer. Eine der Frauen, die mit am Feuer hockt, raucht so wie viele andere Frauen auch, hinter ihrem Schleier. Unter dem Sternenhimmel legen wir uns zum Schlafen, während die Familien mit dem Jeep noch Besuch aus der Nachbarschaft bekommt.

11./12. Tag: Wir reiten, nachdem auch bei Selim ein Verkaufsstand aufgebaut wurde, 2 ½ Tage, begleitet von Rajab und vier jungen Männern, einem Jeep mit Gepäck und Lebensmitteln. Wir reiten auf Kamelen durch die Wüste, eine Landschaft aus sandigen Tälern mit wenig Vegetation, Canyons und Bergen. Wir schlafen unter freiem Himmel im Sand. Die Kamele schreiten und traben im gleichförmigen Schritt, wir schwingen entspannt und beruhigt durch die an Vegetation und Menschen arme Umgebung, durch leichten Wind und Sonne mit. Die Unterhaltungen von Kamel zu Kamel plätschern dahin. Ab und zu bietet die Landschaft Besonderheiten, wie ein aus Wind und aufgrund von Temperaturunterschieden geformter Stein in Form eines Pilzes, der von den Kameltreibern und Rajab bestiegen wird. Wir besuchen die Oase Ain Khudra, wo ein Taubstummer und ein junges Mädchen ihre Waren verkaufen, die jungen Männer in einem Bassin voller Wasser baden und zu unserem Erstaunen eine kleine Gruppe von Touristinnen vorbeigeht. Wir liegen verträumt im Schatten und genießen die durch die Andersartigkeit anregende, aber doch reizarme Umgebung. Das zweite Lager wird am Rande des Closed Canyon aufgeschlagen. Bizarre Felsformationen führen zwischen den Felsen durch. Die Felswände sind zerklüftet

und werden bis zum Ende von uns durchklettert. Der Abend endet mit Gesang, Geschicklichkeitsspielen und Akrobatik der jungen Männer, bei der wir Reisenden vollkommen unterlegen sind.

13. Tag: Die Reise geht langsam dem Ende zu. Wir führen die Kamele einen schmalen Felsenweg hoch, die begleitenden Jungtiere von zwei und sechs Monaten scheuen, weichen aus und müssen mühselig wieder eingefangen werden. Gegen Mittag verabschieden wir uns. Rucksäcke und Kleidung riechen angenehm nach Kamel, der Körper schwankt noch entspannt nach links und rechts, die Freude über die letzten Tage ist allen ins Gesicht geschrieben. Wir verabschieden uns an der Straße von den Kameltreibern und Köchen und am Nachmittag in Nuweiba am Roten Meer schweren Herzens von Rajab, der uns allen in den letzten zwölf Tagen durch seine Warmherzigkeit nahe gekommen ist. Den Ausklang der Reise erleben wir im, von Deutschen geführten Scuba College, einer Tauchstation am Roten Meer. Wir beziehen kleine Hütten direkt am Wasser, schnorcheln einige Meter entfernt vom Strand und nehmen innerlich Abschied von der Wüste. Nach 13 Tagen gibt es beim Abendessen zum ersten Mal wieder Bier und Wein, ohne dass wir groß etwas vermisst hätten.

14. Tag: Zum Ausklang liegen wir am Strand, lesen, schnorcheln, spielen Volleyball, trinken ägyptischen Kaffee und essen zum Abschluss ein herausragendes fünfgängiges Menü im gut geführten und sehr schön eingerichteten Little Prince Coffee Shop.

Der letzte Tag vertieft den Abschied von einer wunderschönen und beeindruckenden Reise, bei der wir interessante Menschen kennen gelernt haben, die ganz anders und bescheidener leben wie wir, einer Reise, bei der wir neue Erfahrungen mit uns machen konnten und bei der wir eine Landschaften kennen gelernt haben, die einen besonderen Reiz gerade durch ihre Reizarmut ausüben. Die Pflanzenwelt ist geprägt von endemischen und widerstandsfähigen Arten, die sichtbare Tierwelt beschränkt sich auf wenige Vogelarten, auf Adler, Nutztiere und Füchse, Skorpione, Eidechsen und Käfer. Die Eindrücke, die uns nicht überfluten, sind vielfältig, das Erfahren der Natur unmittelbar und die Zeit für Gespräche und Bücher ist ausreichend. Der zurückgegangene Tourismus bietet eine Ruhe, die uns einmalig erscheint, für die Beduinen aber zum ökonomischen Desaster werden kann.

Informationen

Roswitha Duffner-Feiler und Gerd Feiler

Naturerlebnis im Sinai – Angebot für Naturliebhaber: Wandern im Sinai

http://www.schwarzwaelder-spinnstube.de/sinai_wandern.html

Desert Fox Camp, St. Katharina, Sinai: <http://www.desertfoxcamp.com/>

Al Karm Ecolodge: http://awayaway-sinai.net/main/st.%20katherine_sub/al_karm.htm

Gärten im Sinai: <http://baraka-gardens.com/el-freish/>

Helwa Garden, Ahmed Mansour:

<http://www.somalipress.com/guides/archaeology/bedouin-herbal-medicine-school-sinai-desert.html>

<http://www.makhad.org/new/ourworkpages/drahmed.html>

El Freish Garden: <http://www.el-freish.com/>

Felsklettern: <http://www.climbsinai.com/>

Kunsthandwerk Fan Sina: <http://www.fansina.net>

Nuweiba: <http://www.scuba-college.com/de>

http://www.bedouinbus.com/sponsors_littleprince.htm

Literatur (Beispiel)

Aus Politik und Zeitgeschichte (APuZ 24/2010). Arabische Welt. Bonn.

http://www.bpb.de/publikationen/X6OD66,0,0,Arabische_Welt.html

Biallas, Katrin (2010). "Kleiner Sinai-Begleiter - Die Wüste, ihre Bewohner und die Kultur der Beduinen". Verlag: wozu?

<http://www.sinai-bedouin.com/index.php?broschuere>

Coelho, Paulo (2007). Der fünfte Berg (20. Aufl.). Diogenes.

Großbongardt, A. & Pötzl N. F. (Hrsg.). (2011). *Die neue arabische Welt: Geschichte und politischer Aufbruch*. Bonn: Bundeszentrale für politische Bildung.

http://www.bpb.de/publikationen/D4708Z,0,Die_neue_arabische_Welt.html

Magi, Giovanna (2005). Das Katharinenkloster. Bonechi.

<http://www.sinaimonastery.com/en/index.php?lid=1>

Rauch, Michael (2010). Ägypten - Rotes Meer und Sinai. DuMont Reiseverlag.

El Saadawi, Nawal (o. A.). She has no place in paradise.